

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein
Vierteljahr 50 $\mathfrak{M}$, bei den Postämtern 65 $\mathfrak{M}$.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 $\mathfrak{M}$ die Petit-Zeile
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 50.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 11. Dezember 1909.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Wochen-Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser war in Schlesien beim Fürsten Hentzel-Donnersmarck auf der Jagd und hat dort einige Tage verlebt. Der Fürst hatte eine bekannte Pariser Schauspielerin, Frau Granier, eingeladen, welche seinen hohen Jagdgästen an einem Abend einen Vortrag hielt, über den sich eine Anzahl Blätter entrüsteten und amüsieren, besonders aber, nachdem eine Pariser Zeitung über den Inhalt des Vortrages noch einen Haufen hinzugelegt hatte. Fürst Hentzel hat die Enthüllungen der Pariserin jetzt in einer Depesche an den Berliner Lokalanzeiger auf ihren wahren, harmlosen Wert zurückgeführt.

Das große Strafgericht im Reichstage über die **Rieler Werft** ist vorüber gegangen, ohne daß sich etwas Besonderes dabei ergeben hätte. Einige Abgeordnete der Linken haben in der Interpellation scharfe Worte gebraucht, doch brachte eine geschickte Rede des Staatssekretärs v. Tirpitz eine gewisse Beruhigung zustande, die den Glauben erwecken ließ, daß es mit den Schlampanpöcken in den großen Reichswerkstätten nicht so schlimm sei, wie befürchtet wurde. Die Parteien der Mehrheit legten sich schon mit Rücksicht auf das Ausland eine gewisse Reserve auf. Nachdem das Schwurgericht in Riel sämtliche Angeklagte wegen mangelnder Beweise freigesprochen hat, soll ein Zivilprozeß gegen die Althändler nunmehr angestrengt werden.

Der neue Reichskanzler hat in der Donnerstagsitzung des Reichstages eine größere Rede gehalten; er sprach über den Etat und die Stellung der Regierung zu den Parteien. Hierbei sagte er: „So entschieden es die Parteien von jeher abgelehnt haben und noch ablehnen, Regierungspartei zu sein, — und ich persönlich kann das durchaus verstehen —, so wenig wird in Deutschland jemals eine Regierung Parteiregierung sein können. Hierbei wurde der Reichskanzler von der gesamten Linken stürmisch und andauernd unterbrochen. Später sagte er: „Wir können uns nicht den Luxus gestatten, uns bei Vergangenenem aufzuhalten oder untätig zu sein. Wer sich, wie Deutschland, seine Stellung in nützlicher Arbeit erworben hat, der kann sie auch nur in solcher Arbeit behaupten.“ — Bei der Besprechung des Etats sagt Staatssekretär Wermuth, daß die Regierung aus den neuen Steuern mit einem Gesamtertrag von 800 Mill. $\mathfrak{M}$ rechne; die Ausgaben erhöhen sich gegen 1909 um 307 Mill. $\mathfrak{M}$. Frhr. v. Hertling (Zentrum) sagt: „Der Gindrud des diesjährigen Etats ist durchaus günstig.“ Frhr. v. Nitsch (sonst.): „Der Aufforderung des Reichskanzlers zur positiven Arbeit werden wir gern Folge leisten. Ich kann betonen, daß unsere Partei selbständig dastehet und daß sie ihre Politik unabhängig und unbeeinträchtigt von anderen Parteien nach eigenem Wissen und Gewissen treibt. Wir verfolgen die Interessen des Vaterlandes.“ Bassermann (nl.): „Wir halten keine Ursache, die Regierung zu fläken, die ihre ursprüngliche Forderung preisgegeben hat, obwohl sie die feierlichste Versicherung gegeben hatte, daß ohne die Erbschaftsteuer keine Finanzreform zustande kommen würde. Wir werden immer eine selbständige Partei mit eigener Politik bleiben, aber doch eine gewisse taktische Einigung anstreben, auch in den Wahlkämpfen, weil sonst die Gefahr vorliegt, von rechts und links zerrieben zu werden.“

Auf der Hauptversammlung des **Vereins Deutscher Eisenhüttenleute** in Düsseldorf, jener bedeutendsten Vereinigung unseres größten Industriezweiges, hielt der Abgeordnete Macco-Siegen einen Vortrag über Volkswirtschaftliche Fragen der Gegenwart, welcher als eine bedeutende Arbeit des fleißigen Mannes bezeichnet werden muß. Nach den statistischen Zusammenstellungen des Vortragenden auf Grund der Volks- und Berufszählung von 1907 hat die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen weiter abgenommen, während die Vermehrung der industriellen Bevölkerung wiederum eine sehr bedeutende ist. Die staatlichen Bedürfnisse Preußens stiegen von 425 Mill. $\mathfrak{M}$ im Jahre 1895 auf 658 Mill. $\mathfrak{M}$ im Jahre 1907. Mit 55,96 Prozent wurde dieser Betrag durch direkte und indirekte Steuern aufgebracht, der übrige Teil aus Einkünften der Domänen, Forsten, Eisenbahnen und Bergwerke. Macco hält die Notwendigkeit der Förderung der Landwirtschaft für eine Pflicht der Selbsterhaltung des Staates, aber auf absehbare Zeit könne nur das Gewerbe dem Staat die Mittel bringen, die er bedarf, um für das Ganze seine Aufgabe zu erfüllen. Er hält es aber für sehr gefährlich, den wirtschaftlichen Verufen eine weitere Steigerung der Lasten zuzumuten und es zeigen sich ihm schon heute Erscheinungen, die ihn bezüglich der Zukunft des Deutschen Reiches mit banger Sorge erfüllen. Nur ein Bruchteil der gewerblichen Erzeugnisse kann im eigenen Lande abgesetzt werden, für den Ueberfluß müssen wir uns Absatz in anderen Ländern suchen. Aus den Ausführungen des Redners erwähnen wir noch die soziale Gesetzgebung, welche beginnt, auf die persönlichen Eigenschaften der Versicherten einen zurückhaltenden Einfluß in der eigenen Fürsorge auszuüben. Diese Gefahr zeigt sich in den übertriebenen und vielfach auf Täuschung beruhenden Ansprüchen an die Versicherungskassen, wodurch der Volkscharakter verdorben wird, indem Jeder das Heil vom Staate und nicht von

sich selbst erwartet. Das höchste Ziel der sozialen Fürsorge muß lohnende und gute Arbeit sein. Ungeheure Summen werden dem gewerblichen Leben langsam entzogen, zu einer Zeit, in der die kleinen und mittleren Gewerbe vielfach am Ende ihrer Existenzfähigkeit stehen.

Mecklenburg, das einzige Land in Deutschland ohne Verfassung, glaubte als Weihnachtsgeschenk eine solche zu bekommen, nachdem der Großherzog sich persönlich bei der Ritterschaft darum bemüht hatte und auch, um das Zustandekommen der Verfassung zu erleichtern, ein großes Gelddopfer bringen wollte. Die Ritterschaft aber verhält sich andauernd ablehnend, ohne viel Worte zu machen. Die Gründe sind im Rostocker Anzeiger veröffentlicht worden. Es sind dies das „unerfättliche Begehren der demokratischen Parteien im übrigen Deutschland“. Genau so wie die Mecklenburger Ritter denken auch die Konservativen und der mit ihnen befreundete agrarische Teil des Zentrums in Preußen, darum liegt auch bei uns die Wahlreform noch in weiten Tiefen.

Norwegen. Dem kleinen norwegischen Volke ist eine hervorragende Tat geglückt, welche die Bewunderung der Welt verdient. Es ist die Fertigstellung der Eisenbahn von der westlichen Handelsstadt Bergen nach der östlichen Hauptstadt Christiania, die am 27. November eingeweiht wurde. Die Bahn ist 492 km lang und fährt 100 km lang über die Nadelholzgrenze und 50 km oberhalb aller Holzvegetation durch bisher ungangbare Bergböden eines ewigen Schnee- und Eislandes. Der Grauehals-Tunnel ist 5311 m lang und erforderte 10 Jahre Arbeit. Der Saverfing-Tunnel hat eine Länge von 2290 m. Das Gestein war außerordentlich hart. Die Bahn ist streckenweise zur Abwehr der Schneefürne mit starken Holzbauten überbrückt worden, außerdem führt sie Schneepflüge von 1000 Pferdekraften Stärke.

Türkei. Die gesamten Jahresausgaben betragen 550 Millionen $\mathfrak{M}$, der Fehlbetrag 80 Mill. $\mathfrak{M}$, welche durch eine Erhöhung der Zölle gedeckt werden sollen. Hierzu bedarf die Türkei die Genehmigung der Großmächte. Zur Zeit beträgt der Zoll auf sämtliche eingeführte Waren 11 Prozent. Er soll jetzt auf 15 Prozent erhöht werden. Deutschland und Oesterreich haben voraussetzungslos ihre Einwilligung gegeben, England verhält sich noch zurückhaltend, Rußland macht die Bewilligung von der Erfüllung gewisser Wünsche abhängig. Frankreich will erst einige alte Schulden bezahlt haben und Italien wünscht die Entschädigung seiner Staatsangehörigen, die bei den Unruhen Verluste erlitten haben. Wir glauben aber, wenn die Türken diese Bevormundung energisch abschütteln, werden sie auch nicht aufgefressen.

Griechenland. Der König hat seinem schwer bedrückten Herzen über das undankbare Volk Luft gemacht und einem französischen Berichterstatter all sein Leid geklagt. Der König glaubt, daß der Mißerfolg in der Kretafrage die revolutionären Ideen heraufbeschworen habe. Gegen den König veröffentlicht nun der Offiziersverein eine scharfe Erklärung, in der es heißt, die jahrzehntelange Mißwirtschaft des Königs sei allein Schuld am jetzigen Zustand. Es sei keine Entschuldigung für den König, wenn er sage, er habe sich stets in den Grenzen der Verfassung der Mehrheitsschlußfolgerungen des Parlamentes gefügt, sondern er hätte dem Beispiele des Königs von Bulgarien folgen müssen, welcher die schädlichen Gelüste der Parlamentismehrheiten in Schranken zu halten wußte.

Locales und Provinzielles.

* **Neunkirchen**. Die am 1. Dez. erfolgte Zählung der Viehbestände im Amt Burbach hat eine wesentliche Verminderung des Rindviehbestandes gegen das Vorjahr ergeben. Im Jahre 1908 wurden in den 15 Gemeinden des Amtes gezählt 125 Pferde, 3129 Stück Rindvieh, 471 Schafe und 2026 Schweine; die diesjährige Zählung ergab 107 Pferde, 2762 Stück Rindvieh, 474 Schafe und 2044 Schweine. Der schlechte Ausfall der Heu- und Grummeternte wird manchem Stück Rindvieh resp. manchem Kalbe, das sonst aufgezogen worden wäre, das Leben gekostet haben. Ausführliche Notizen über die einzelnen Gemeinden bringen wir in der folgenden Nummer. Heute wollen wir nur bemerken, daß sich Neunkirchen von Jahr zu Jahr der Landwirtschaft mehr entzweit; es zählt nur noch 88 Haupt Rindvieh und — ein Schaf.

Am Nikolaustage war die Zahl der Kinder, die sich unter allerlei unklaren Vorstellungen von der Bedeutung des Tages vermunnt hatten, größer wie jemals, woraus zu ersehen ist, wie tief so ein alter Brauch im Volksleben wurzelt. — Im kommenden Frühjahr wird an unserer Schule voraussichtlich ein Lehrer, der das Rectorexamen gemacht hat, die Leitung übernehmen. Gehen wir dann noch einen Schritt weiter und stellen einen akademisch gebildeten Lehrer an, so ist einem allgemein sehr dringenden Bedürfnis nach vorbereitendem Unterricht für höhere Schulen abgeholfen. Schade, daß viele Eltern immer erst dann zu dieser Einsicht kommen, wenn ihre Sprößlinge heranwachsen.

Die Lotterie der hiesigen Badeanstalt ist bis zum 20. Januar verschoben worden, weil der Abfahr der Lohse bis zu dem zuerst ins Auge gefaßten Termin nicht möglich war. Bei

dem guten Zweck der Anstalt glauben wir verantworten zu können, an alle Freunde gemeinnütziger Arbeit für das Volkswohl die Bitte zu richten, durch Abnahme von Losen das Unternehmen zu unterstützen. Dies gilt auch besonders für die in der Fremde wohnenden Freigrunder. Dem Komitee sind weitere Gaben zur Ausstattung der Verlosung zugegangen; so sandte u. A. Frau Bernh. Paschen in Hagen eine prächtige Uhr. Es ist selten eine Lotterie mit so vielen gezeigten Gewinnen ausgestattet worden, wie diese, so daß die Aussicht, für einen kleinen Einsatz einen wertvollen Gewinn einzuharben, nicht gering ist. Also, kauft Lose!

Wir bitten, auch die Artikel im zweiten Blatt beachten zu wollen.

* **Zeppenfeld**. Der Bürgerverein zu Zeppenfeld hat in der am 5. Dezember stattgefundenen Versammlung Folgendes beschlossen. Zur Einsichtnahme der Gemeinde-Rechnungsablage wurden die Mitglieder Herr Wilt, Jandt und Herr Robert Zöllner gewählt, auch soll auf die Veröffentlichung der Gemeinerechnung hingewirkt werden. Mit den Bürgervereinen von Altenfeelbach und Struthütten soll gemeinschaftlich gegen die jetzigen hohen Schornsteinfegergebühren vorgegangen werden. An das Ministerium soll eine Eingabe gerichtet werden, über die im Frühjahr von den meisten Zeppenfelder Bürgern eingereichte Reclamation wegen zu hoher Gebäudesteuer: Veranlagung, worauf bis jetzt keine Antwort eingelaufen ist.

* **Herdorf**. Die Personenstandsaufnahme hat in der Bürgermeisterei Daaden eine ortsanwesende Bevölkerung von 10990 Seelen gegen 10769 im Vorjahre ergeben. Auf Herdorf entfielen 4080, auf Daaden 2800 Einwohner.

Die Gemeinden Daaden, Herdorf und Biersdorf haben insgesamt sich für 240 000 $\mathfrak{M}$ Baugelder verbürgt, die von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz entliehen worden sind. Weitere Bürgschaften wollen die Gemeinden zur Zeit nicht übernehmen.

* **Kügeln**. Am Montag, dem Nikolaustage, hatten sich hier wie üblich Kinder verkleidet und machten einen Rundgang, wobei sie in den Häusern mehr oder weniger freundlich und feindlich empfangen wurden. Es war schon immer so in der Welt: „wat dem Ginen sin Uhl is dem Annern sin Nachtigall!“ Es war aber auch im Dorfe eine Kuh geschlachtet worden, die „verpant“ werden sollte und da ging jemand an den Häusern vorbei, um zu fragen, ob Fleisch gefällig sei. In einem Hause war die resolute Frau allein und als sie am Abend draußen Tritte hörte, dachte sie, halt, do künmt wieder so'n Kloß. Schnell entschlossen greift sie zur Peitsche und als die Stubentüre vorichtig geöffnet wird, haut sie dem ahnungslos näher tretenden Fleischmanne eine über die Frontseite, daß demselben das Stubeninnere in allen Farben schillerte. Unser Gewährsmann schreibt uns, daß eine Strafverfolgung nicht eintreten soll. So ist es recht, man muß nicht wegen jeder Kleinigkeit nach dem Staatsanwalt schreien.

In **Siegen** fiel in der Nähe des Sieghütter Hauptweges eine Frau beim Wäschepülen in's Wasser und war, trotzdem sie sofort herausgezogen wurde, tot. Anschließend hat sie vor dem Sturz einen Herzschlag bekommen.

* **Siegen** befindet sich in großer Aufregung. Am 8. Dezember wurden vier kaufmännische Beamte des Elektrizitätswerks polizeilich dem Untersuchungsrichter vorgeführt, die Untersuchungen begangen haben sollen. Die S. Jtg. berichtet, daß einer derselben in Köln einem Mädchen ein Geschäft einrichtete. So weit gehen also die elektrischen Wellen! Natürlich ist alle Welt gespannt, was die Untersuchung ergeben wird. Wenn es sich mit den Untersuchungen so verhält, wie die Sieg. Jtg. andeutet, daß die Beamten mehr Kilowattstunden auf die Rechnung der Verbraucher gesetzt haben, wie die Zähler anzeigten und die überschüssigen Beträge einsteckten, so kann man als Verbraucher frohlocken, daß sie bald gefast wurden. Eine Erklärung der Direction wird abzuwarten sein.

* **Vom Westerwald**. Der Sturm in den ersten Tagen des Dezember hat über die Hochebene mit großer Macht getobt und manchen kräftigen Baumstamm umgelegt. An der Bahnstrecke Herborn-Remrod wurde sogar der Zug durch auf das Bahngleis gestürzte Baumstämme aufgehalten. — Bei Fehlbach hielten die 23jährige Steinbrucharbeiter Karl Schürig mit dem Kipparren und starb an den erlittenen Verletzungen.

— Zwischen Höhn und Altfelden fanden am 2. Dez. Arbeiter des Morgens früh einen Kollegen tot auf der Straße liegen. Das Gesicht war zerfallen und die Hände stark verletzt. Der Tote stand im Alter von 28 Jahren, hatte am Tage vorher in Kadenberg bei der Drainage gearbeitet und darauf in Gemeinschaft mit Arbeitskollegen hart getrunken. Auf dem Heimwege in der Nacht fand er dann ein schreckliches Ende.

Todesanzeigen. Wwe. August Bauer, Amalie geb. Neufch, Siegen, 65 J. — Wwe. Joh. Sch. Müller, Rinsdorf. — Wwe. Magdalene Müller geb. Bessau, Siegen, 70 J. — Wilhelm Winkel, Siegen.

Knorr's
Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder
Umschlag
gilt als Gutschein

Jede
Standflasche
enthält 1 Gutschein

Zehn Prozent Rabatt

auf alle Einkäufe außer Colonialwaren gewährt bis Weihnachten

Kaufhaus Wenzel.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser geliebtes
Söhnchen
Artur
im Alter von 19 Tagen wieder zu Sich in den Himmel zu
nehmen.
Die trauernden Eltern:
Familie Grimm.
Neunkirchen, Fellerdilln, den 10. Dez. 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt.

Hermann Weth
Salchendorf.
Grosser Räumungs-Ausverkauf
zu jedem annehmbaren Preise.
Die letzten Neuheiten der Saison
in
Herren- und Knaben-Hüten
sind eingetroffen.
Hermann Weth
Salchendorf.

Billig. Billig.
Freitag, den 17. Dez. bin ich in Neunkirchen vor dem
Gasthof Thielmann, Samstag, den 18. Dez. in Burbach am
Bahnhof und bringe zum Verkauf:
Roten Kappus u. Wirting, 3 St. 65 s, Sellerie-Knollen, 2 St.
25 s, rote Möhren, 10 Pfd. 40 s, Blumenkohl, 25 u. 30 s,
Zapfäpfel, 10 Pfd. 1.25 u. 1.40, Apfelsinen, 10 St. 40
u. 30 s, Citronen, 10 St. 45 s, Röllmöpfe, 10 St. 55 s, Feringe,
12 St. 50 s, Sardinen, per Faß 1.35, Bratheringe, per Dose
2.75, Bückinge 3, Rohesse, 5 St. 20 s, Zwiebeln, 10 Pfd.
80 s, Gafel- u. Wallnüsse, per Pfd. 40 s, junge Erbsen, 2 Pfd.
Dose 38 s, Schnitt- und Brechbohnen, 2 Pfd. Dose 32 s, Stangen-
spargel, 2 Pfd. Dose 1.20, Kofosniffe, St. 20 s, extra dicke Eier,
10 St. 70 s.
Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und dauert
bis Nachmittags 4 Uhr.

Louis Kretzer
Lüdenscheld.

Bis Weihnachten
verkaufe sämtliche
Manufakturwaren
mit
10 Prozent Rabatt.
Robert Lautz
Neunkirchen.

Bei Einkauf von
Manufakturwaren
gewähre bis Weihnachten
10% Rabatt.
Heinrich Fünfsinn
Salchendorf.

!Pfeifen!
Größte Auswahl in langen und
kurzen Porzellan- u. Holzpfeifen.
Spezialität:
Briloner u. Imhoffpfeifen mit
13 mm Bohrung.
Cigarren

ohne Steuerzuschlag, in Kisten von
25, 50 und 100 Stück, per Kiste von
M. 1.20 an bis zu den feinsten Ga-
vanna's. Cigarrenetuis, Cigarren-
spitzen von 10 s an bis M. 7.—,
(Bernstein- und Meerschamuspfeifen).
Portemonnaies für Herren und
Damen in geschmackvollen Ausführ-
ungen, Spazierstöcke, Necessaires,
Scheeren, Hosenträger, Manschet-
tenknöpfe, Kopf- u. Zahnbürsten.

Mundharmonikas
von 20 s an bis 3 M.

Parfümerien
in hochfeinen Geschenkcartons, sowie
feine Seifen

empfiehlt
Herm. Müller
Neunkirchen.

Wegen Ausverkauf
sind
Solinger
Stahlwaren
vor Weihnachten billig zu haben bei
Carl Müller
Salchendorf.

Pflanzenbutter
ist bei mir stets frisch
infolge grossen Consums.
Preis **80 u. 85 Pfg.**
Emil Schneider.

Weihnachts-
Karten
empfiehlt
H. Braun.

Pflanzenbutter,
Margarinebutter, ff.
sowie alle übrigen
Colonialwaren
in nur guten Qualitäten zu billigstem
Tagespreise.
Chr. Wenzel.

Wir empfehlen der Beachtung
unserer Leser die der heutigen Nummer
beigefügte Beilage der Firma **Plant**
& **Daniel, Siegen.**

Gute Rezepte haben Goldwert!
Aus diesem Grunde haben alle tüch-
tigen Hausfrauen die beiliegenden
Rechenrecepte zu Dr. Oetkers Back-
pulver auf, um zum Feste nach die-
sen millionenfach bewährten Vor-
schriften zu backen.

Photographisches Atelier
H. Schmeck
Betzdorf, Bahnhofstrasse 4.
Bekannt beste Ausführung.
Bedeutend ermässigte Preise:
7 Visit-Photogr. M. 3.50
13 " " " 6.—
3 Cabinet-Photogr. M. 6.—
6 " " " 6.—

Taschenfahrpläne
zu haben bei
S. Braun.

Albert Weidt, Neunkirchen.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Hüten u. Mützen für
Herren und Knaben, Herren- und Damen-Regenschirmen,
Gandshuhen, Kravatten, Vorhemden, Kragen u. Man-
schetten, Manschettenknöpfen, Kragenschoner, Hosenträger,
Portemonnaies

Sertige Lodenjoppen, sowie billige **Burkins**
zu Weihnachtsgeschenken passend.

Bei Einkäufen von 1 M an gewähre ich **10 Prozent**
Rabatt bis Weihnachten.

Albert Weidt, Neunkirchen.

Bis Weihnachten
10 Prozent Rabatt.

Reichhaltiges Lager aller gangbaren Schuhwaren in
Chevreau- und Vercalf-Agraffen-, Zug- und
Schnallenstiefel

für Herren, Spitze, halbbreite und breite Form, mit und ohne Derbyschnitt.

Damen-Stiefel in jeder gewünschten Form.

Pantoffeln aller Arten für Herren und Damen,
in den verschiedenen Farben und Lederarten.

Tuch- und Filzpantoffeln, besonders große Auswahl
in Kameelhaarschuhen.

Holz- und Filzschuhe für die kalte Jahreszeit.

Arbeits-Stiefel und Schuhe in mehreren Preislagen.
mit Kundseder, zum Schnallen und Schnüren zu ver-
schiedenen Preisen.

Gummi-Neberschuhe, auch in breiter Form,
für Herren, Damen und Kinder.

Heinrich Klein
neben der neuen Schule.

Auf! Auf! zum L. Spies!

Neunkirchen, Cölnerstr. 202.

Specialgeschäft.

Der nur allein bietet die grösste Auswahl in den neuesten
und modernsten

Filz-, Haar- und Plüschhüten,
Klapp-Zylinder.

Schirme von der geringsten bis zur feinsten
Qualität.

Sport-, Winter-, Marine-, Strand- u. Deckelmützen.

Herrenwäsche.

Reizende Neuheiten in

Cravatten, Selbstbinder, Kragenschoner.

Hosenträger.

Trotz der äusserst billigen Preise gewähre ich bis Weihnachten

15% Rabatt.

Das Beste

vom Besten zu Weihnachten sind ein Paar Stiefel oder Pantoffeln
für Ihren Mann, Ihre Frau oder Ihre Kinder von



Otto Theis,
Burbach.

Bis Weihnachten
10 Prozent Rabatt.

Spielwaren-Ausstellung.

Die diesjährige

Weihnachtsausstellung

im Saale des Herrn **Carl Koch** in Struthütten wird bis Mittwoch
nächster Woche eröffnet und übertrifft an Reichhaltigkeit und Neuheiten
alle bisherigen Ausstellungen. Ein großer Posten vorjähriger Spielwaren
werden mit

50 Prozent Rabatt

verkauft. Zur Befichtigung ladet ergebenst ein

Struthütten.

CARL KOCH.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Damen-Paletots, Damen-Kragen.	Herren- u. Knaben- Ueberzieher u. Kragen	Mädchen- u. Kinder- Jacken u. Kragen.	Knaben - Paletots, Knaben - Kragen.
Damen- u. Kinder- Hüte u. Pelze.	Kleiderstoffe, Buxkin.	Kaputzen, Mützen, Kragenschoner, Shawls.	Damen - Westen, Tailen, Röcke.
Normal-Unterkleidung, Macco- u. Netzjacken.	Loden - Joppen, Anzüge.	Jackettes, Hosen, Westen.	Arbeitskleider Ueberkleider.
Schuhwaren, Ueberschuhe.	Gamaschen, Rucksäcke, Tornister, Koffer.	Geldbeutel, Hosenträger Stöcke, Schirme.	Wäsche u. Kravatten, Taschentücher.
Handschuhe, Strümpfe, Corsetts.	Hemden, alle Facons, alle Stoffe.	Kinder-Jäckchen, Leibchen, Röckchen.	Rock- u. Hemdenstoffe, Futtersachen.
Stickereistoffe, vorgezeichnete Stickereien.	Stick- u. Strick- Garne aller Art.	Tisch- u. Handtücher, Leinen, weiss u. blau.	Bettstoffe, Fertige Betten.
Gardinen, Rouleaux-Stoffe.	Bettuch - Bieber, Bettuch - Nessel.	Sammt- u. Seidenwaren.	Schlafdecken, Betttücher.
Kämme, Haarschmuck, Broschen u. Manschettenknöpfe.	Porzellan u. Glaswaren Service, Tassen.	Moebel aller Art, Sessel, Schlitten.	Puppen- Kinder - Wagen, Triumph - Stühle.

10 Prozent Rabatt bis Weihnachten.

Christian Meyer

Möbel-Dekorationen

Köln,

Hohenzollernring 62-64.

Verlobten

empfehle die Besichtigung von
100 Musterzimmern.

Mässige Preise. Feinste
Referenzen. Kein Kaufzwang.

Komplette Ausstattungen von

2000 bis 20000 M.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Kinder-
Damen-
Herren-

**Schuhe
u.
Stiefel**

Nur Solide Qualitäten

Für jeden Fuss
und
jeden Geschmack.

Consumgeschäft
Emil Schneider.

10 Prozent Rabatt.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, zoff-
ges jugendfrisches Aussehen, weisse
sammetweiche Haut und blendend-
schöner Teint.

Alles dies erzeugt allein die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
zu haben:

in Neunkirchen: Emil Schneider,

in Gerdorf: W. Brühl,

in Salchendorf: Gustav Schoen,

Wegen Aufgabe habe ich

3 Sahrfühe

zu verkaufen, wovon eine frischmel-
kend und die beiden andern in kurzer
Zeit kalben werden.

Peter Ucher, Bäckermeister
Gerdorf.



Wegen Mangel an
Futter steht eine im
Februar melk werdende

gute Ziege

zu verkaufen.

Wo zu erfragen in der Expedition.

Für die bevorstehenden Weihnachtstage

empfehle ich:
stets frische Eier, 2 Sorten Mehl, Margarine und Pflanzen-
butter, süsse und bittere Mandeln, Citronen, Citronat, Back-
pulver, Puddingpulver, Vanillezucker, Mondamin, Maizena,
verschiedene Sorten Käse, verschiedene Qualitäten Cacao,
Fruchtsäfte, Weine, ff. Conserven, sowie alle anderen Colonial-
waren. Für den Monat Dezember gebe ich auf sämtliche
Waren

5 Prozent Rabatt.

Elise Specht

Burbach.

Die praktischsten Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt

sind dauerhafte Schuhwaren zu den bekannt billigen und streng
reellen Preisen von

Otto Theis

Burbach.

Bis Weihnachten

10 Prozent Rabatt.



Festzugkomitee.

Sonntag Abend 6 Uhr

Schlussfeier

bei Herrn S. F. Meissenrath.

Der Vorsitzende.

Kursus

im Maschen, Zeichnen, Zu-
schneiden und Nähen erteilt vom
3. Januar bis 28. Februar 1910 in
Salchendorf, daselbst in Restauration
von Eduard Durth.

Meldung daselbst erbitten.

Elise Grau.

Unter Bezugnahme auf die Mit-
teilung der Siegener Zeitung vom
gefrigen Tage teilen wir hierdurch
mit, daß jeder Konsument in der
Lage ist, die Stromrechnung zu
prüfen, indem er den in der Rech-
nung eingetragenen Zählerstand
mit dem am Zähler befindlichen
Ablesebuch vergleicht; letzteres ist
mit dem Zähler zu vergleichen,
wenn der Ablesebeamte sich zum
Ablese meldet. Die Zähler sind
plombiert und ist an dem Stande
des Zählers eine Aenderung nur
möglich, wenn die Plombe ent-
fernt wird.

Elektrizitätswert

Siegerland

G. m. b. H.

Auf der Rückseite

der Tüten von

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

finden Sie ein vorzügliches Rezept für

Vanille-Creme.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



Damen - Friseur - Salon

an der Siegbürcke. **Knebel-Lehn** neben der
Hirschapotheke

SIEGEN.

Empfehle seine rationelle Damenkopfwäsche, Trocknen
des Haars mittels warmer Luft. Erkältung ausgeschlossen.
Gründliche Behandlung gespaltener Haarspitzen.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten von nur prima
Material. Ausgekämmtes Haar wird auf das Sorgfältigste
präpariert und auf Wunsch verarbeitet.

Anfertigung von Puppenperücken in allen Farben.
Bei schriftlicher Bestellung lege man ein Haarmuster bei.
Grosse Auswahl in sämtlichen Toilette-Artikeln, wie
Kämmen, echt und Imitation, Kopf- und Zahnbürsten,
Seifen, Parfüm usw. von nur ersten Firmen.

Damensalon vollständig separat.

Damenbedienung.

Damenbedienung.

Die letzten 14 Tage!

des

Total-Ausverkaufs

zu bisher noch nicht gekannten enorm billigen Preisen.

Fraenkel, Siegen, Markt 21.

Pendelwaschmaschinen Mk. 41.—
Rotationswaschmaschinen „ 48.—

Nähmaschinen
aus erster Fabrik Europas mit 10%
Rabatt bei Barzahlung.

Solinger Stahlwaren
in reicher Auswahl u. nur
Ia. Qualität.

Schlitten und
Schlittschuhe.

Haushaltswagen.

Bügeleisen.

Rob. Stinner
Herdorf
empfiehlt als praktische u.
nützliche Weihnachts-
geschenke:
Laubsägewerkzeuge.

**Brandmalerei-
und
Kerbschnittartikel.**
Liste umsonst.
Oefen und Herde
sowie sämtliche
Haus- u. Küchengeräte.

Der Wille zum Erfolge

kann niemals dort bestehen, wo sich die Betriebsleitung mit veralteten, kohlenfressenden oder unzuverlässigen Kraftmaschinen abmüht. Ausserordentliche Vorteile, infolge ihrer Wirtschaftlichkeit, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit bieten für jeden Betrieb

WOLF'sche Patent-Heissdampf-Lokomobilen
mit Leistungen von 10—800 PS.

Angebote, sachverständige Beratungen kostenlos durch

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Vertreter:

Rudolf Blecher, Siegen.
Maschinentechn. Geschäft.

Empfehle für die Weihnachtszeit:

Ia Knochen-, Roll- und Nusschinken, Kaiser-Jagdwurst, Plock-, Cervelat-, ff. Mettwurst, Braunsch. Leberwurst, Hausmacher-, Leber- und Blutwurst, Fleisch- und Blutungenwurst, prima Koch- und Bratspeck, sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität.

Alles eigene Schlachtung.

Carl Specht, Neunkirchen.
Fernsprecher Nr. 51.

Bis Weihnachten verkaufe
sämtliche Schuhwaren

mit

10 Prozent Rabatt.

Heinrich Ebener

Salchendorf.



**Hellerthaler
Schützen-
gesellschaft**
o. V.

Samstag, den 11. Dezember cr.
abend 7/9 Uhr

Verammlung.

Tagesordnung: I. Winterfest-
lichkeit, II. Bauangelegenheiten, III.
Verschiedenes. Der Vorstand.



**Jauchepumpen,
Wasserpumpen**
etc.

in reicher Auswahl und
in bekannter erff. Aus-
führung.

Preisliste frei.

**Herborner
Pumpenfabrik**

L. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, 26. (Raffau).

Wiederverkäufer gesucht.

Lebensgefährlich
Künstl. Beine
ist ein schlechtes Bruchband. Für
jed. Bruch das Richtige erh. man bei
F. W. Spickermann,
orthopädischer Ateller
Siegen i. W., Markt No. 49.
Alle Artikel i. Kranke

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Nach-
mittag 1 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Grossmutter und Schwiegermutter

Frau Friedrich Lotz

Rosette geb. Lück

nach langem schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren
zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Lotz u. Familie.

Altenseelbach u. Köln, den 9. Dez. 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Geschäftseröffnung.

In Salchendorf eröffne ich mit dem heutigen
Tage eine

Brot- und Feinbäckerei.

Indem ich beste und preiswerte Bedienung zusichere,
bitte ich um geneigten Zuspruch.

Karl Krumm.



Grösstes Lager solid gearbeiteter

Damen- u. Herrenuhren

in Gold, Silber und Nickel.

**Regulateure, moderne Wand-
Stand- u. Weckeruhren**

in jeder Preislage unter Garantie für
zuverlässigen Gang.

Uhrketten, Schmucksachen, Trauringe.

Reparaturen werden gewissenhaft und
billig ausgeführt.

Albert Pfannschmidt, Neunkirchen.

Empfehle für Weihnachten

Ia Spekulation

zu 60 u. 80 Pfg. pro Pfd.

Brot- u. Feinbäckerei

Albrecht Böcking

Salchendorf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Goethes Faust

Herausgegeben von Professor Dr. Otto Harnack

Liebhaber-Leinenband 2 Mark

Goethes Gedichte

Herausgegeben von Professor Dr. Karl Heinemann

Liebhaber-Leinenband 2 Mark

Schillers Gedichte

Herausgeg. von Geh. Reg.-Rat D. Dr. L. Bellermann

Liebhaber-Leinenband 1 Mark 50 Pfennig

Illustrierter Weihnachtskatalog steht kostenfrei zu Diensten.

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 S., bei den Postämtern 65 S.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 S. die Petit-Beile
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 50. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 11. Dezember 1909.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Doktor Pfeffer richtete den Kopf des Toten vorsichtig in die Höhe und zog das Tuch hervor, — das Tuch, das den Blick des Kriminalkommissars schon so sehr gefesselt hatte.

Trotzdem der Chloroformgeruch das die ganze Nacht durchlüftete Zimmer nicht mehr durchströmte, so war doch an dem Toten, sowie auch an dem Tuche der süßliche Geruch stark wahrnehmbar.

Der Kriminalkommissar nahm das Tuch in die Hand und besah es. Es war ein feines, kostbares Gewebe, klein und zierlich, wie es Damen besserer Stände zu benutzen pflegen. Ein Buchstabe war hineingestickt, ein großes N., das fast den vierten Teil des winzigen Tuches ausmachte.

Der Kriminalkommissar betrachtete dieses Tuch sinnend.

Dem Manne dort, der so still war und nichts mehr verriet, würde das Tuch unter keinen Umständen gehören. Auch stimmte das Zeichen nicht. Es war unfehlbar der Anfangsbuchstabe eines Vornamens.

„Erkennt jemand dieses Tuch?“ fragte der Beamte und blickte sich im Kreise um.

Aber anwesend waren nur Herr Thorsten, einigser stehende Verwandte und der Diener, die etwa eine Aussage hätten machen können. Von dem weiblichen Personal war niemand zugegen. Und die Männer wußten natürlich von dem Tuche nichts.

Der Tote wurde auf das im Nebenzimmer befindliche Bett gelegt. Da die Starre bereits eingetreten, so war anzunehmen, daß der Mord noch vor Mitternacht stattgefunden haben mußte.

Die Augen des Geheimpolizisten waren suchend durch den Raum gewandert. Hauptsächlich hatte er unter den auf dem Schreibtisch befindlichen Sachen geforscht, jetzt durchsuchte er die Tasche des Toten.

„Was suchen Sie denn da so eifrig?“ fragte Doktor Pfeffer, dem Gebaren des Mannes verwundert zusehend.

Dieser entgegnete:

„Ich suche nach dem Fläschchen, welches das Chloroform enthielt. Hätte Herr Thorsten sich selbst getötet, so müßte das Fläschchen noch in erreichbarer Nähe vorhanden sein.“

Kriminalkommissar Mölling trat zu dem Sprechenden heran.

„Da haben Sie recht, Dreier,“ meinte er freundlich. „Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Gewiß, das Fläschchen müßte unfehlbar da sein. Allein wir werden es nicht finden. Die Fingerabdrücke am Halse des Toten reden eine zu deutliche Sprache. Und dann ist ja auch nach Ausspruch Doktor Salters die Lage des Leichnams für eine solche Annahme eine unmögliche. Ein Selbstmord ist nach dem Stand der Dinge gänzlich ausgeschlossen.“

„Völlig ausgeschlossen!“ erklärte der Arzt.

„Ich muß indes bemerken,“ wandte Erich Thorsten ein, „daß mein Bruder geschäftlich sozusagen gänzlich ruiniert war.“

Auch das kann nichts an der Tatsache ändern, daß er nicht Hand an sich selbst gelegt hat!“ erklärte der Kriminalkommissar. „Ich möchte einem gerichtlichen Verhör natürlich nicht vorgreifen. Das will ich der Staatsanwaltschaft überlassen. Diese wird sofort benachrichtigt werden, und Sie können die Herren jedenfalls heute nachmittag noch erwarten. Ich bin alsdann auch wieder zur Stelle. Ich muß nur noch bitten, den Toten nicht weiter zu berühren. Auch die Obduktion der Leiche wird von der Staatsanwaltschaft festgesetzt werden.“

Es wurde von dem Geschehnis, sowie von dem Gutachten des Polizeiarztes eine Protokollaufnahme gemacht und sodann das Zimmer verschlossen.

Der Geheimpolizist blieb am Tatort stehen.

„Wegen des Tuches hätte ich allerdings noch gern einige Aufklärungen gehabt,“ bemerkte der Kriminalkommissar.

„Ich möchte diesbezüglich die Dame des Hauses sprechen.“

Bettina lag in ihrem lauschigen Boudoir auf der Chaiselongue. Aber nicht wie gestern abend in der graziösen verführerischen Stellung. Sie bot vielmehr ein recht trostloses Bild.

Es hatte sich bei ihr von der Aufregung eine starke Migräne eingestellt; die Jungfer saß bei ihr und machte ihr kalte Umschläge, während Frau Heimberg, die Schwägerin, am Fenster lehnte und ihren Tränen freien Lauf ließ.

Als der Kriminalkommissar anfragen ließ, ob er die gnädige Frau noch für einen Augenblick sprechen dürfe, ließ Bettina bitten, sich zu ihr zu bemühen. Sie hatte sich aufrichtig und blickte gespannt dem Beamten entgegen. Erich Thorsten und Doktor Pfeffer waren gleichfalls zugegen.

„Es tut mir aufrichtig leid, gnädige Frau, Sie inkommodieren zu müssen,“ entschuldigte Mölling sich. „Indes von meiner Seite haben Sie nur eine kurze Frage zu erwarten. Erkennen Sie dieses Tuch? Wir fanden es bei dem Toten.“

Der Kriminalkommissar breitete das Batisttuch vor der Dame aus.

Diese betrachtete es aus angemessener Entfernung. Sie hätte es um alles in der Welt nicht berühren mögen. Hatte sie doch selber gesehen, wie der Kopf des Entseelten darauf lag.

Ein Grauen schüttelte sie. Aber ihre Erklärung gab sie dennoch ohne Zögern ab.

Nein, sie kannte das Tuch nicht. Sie hatte niemals ein solches Tuch bei ihrem Manne gesehen.

„Hast Du etwa ein deraartiges Tuch jemals in des Herrn Besitz gesehen?“ wandte sie sich an ihre Jungfer.

Antonie's Gesicht war aschfahl. Ihre Augen starrten auf das Tuch und auf den propendenden Buchstaben, den daselbe trug, in unverhohlenen Schrecken. Es war, als wolle sie die Hand ausstrecken, um den verräterischen Gegenstand unter allen Umständen verschwinden zu lassen.

Allein die Ande ihrer Herrin riß sie aus der Selbstvergeffenheit heraus.

Mit der ihr eigenen Art, sich jeder Situation anzupassen, hatte sie sich denn auch sofort wieder in der Gewalt.

„Nein, gnädige Frau! Wie sollte der Herr wohl zu solch einem feinen Damentaschentuch kommen?“ gab sie zur Antwort.

Auch Frau Heimberg verneinte die Frage nach dem Tuche eifrig. Soviel sie wußte, hatte ihr Bruder nie solche Tücher besessen.

Der Kriminalkommissar wickelte das Corpus delicti wieder sorgfältig in das Papier ein, aus welchem er es genommen hatte, und steckte es zu sich. Es war das einzige, was möglicherweise auf die Spur des Täters führen konnte.

Nachdem die Herren gegangen waren, wurde dieser granige Todesfall von den Verwandten von allen Seiten beleuchtet.

Ein Mord! Es war eigentlich gar nicht auszudenken!

Erich Thorsten behauptete freilich immer noch, er könne nicht an einen Mord glauben, trotz der blauen Flecke am Halse des Toten. Und schließlich wäre das auch nur das einzige Merkmal, auf das die Polizei fußen könne. Denn die unbequeme Lage des Toten sage absolut nichts. Der eine setze sich so und der andere so hin. Das sei nicht nachzuweisen. Dahingegen deute, nach dem was vorausgegangen sei, alles auf einen Selbstmord hin.

„Ja, bester Herr Thorsten, nehmen Sie es mir nicht übel,“ beschied ihn Doktor Pfeffer, „in solchen Sachen sind Sie aber mit Ihrem Urteil nicht kompetent. Bedenken Sie mal, so ein Polizeiarzt ist in dergleichen Angelegenheiten äußerst gewitzigt und klarsehend. Und er hat recht. Die Fingerabdrücke sind unverkennbar. Können Sie sich die blauen Stellen am Halse etwa anders deuten?“

Nein, das konnte Erich Thorsten freilich nicht. Er war ja auch kein Sachverständiger. Aber wer, um Gottes willen, konnte denn nur den Mord verübt haben?

Man konnte sich den Fall gar nicht vergegenwärtigen.

Bettina war ganz ihres Schwagers Erich Meinung. Und wenn die Tür auch zehnmal offen gestanden hätte über Nacht, wer konnte das wissen? Schließlich war es auch kein Raubmord gewesen. Ringe, Uhr und Kette, sowie das Portemonnaie waren vorhanden. Und Kapitalien hatte Herr Thorsten nicht liegen gehabt.

Die pure Hinterlist und Tücke mußte es also gewesen sein.

„Und es müßte einem Selbstmord doch auch eine gewisse Vorbereitung zugrunde gelegen haben,“ mischte Bankier Heimberg sich in die Debatte. „Woher käme sonst das Chloroform? Es ist, falls die Polizei sich nicht dennoch irren sollte, ein wohlüberlegter und wohlgeplanter Mord.“

„Ja, wie auch ich sage, wenn die Polizei sich nicht irrt!“ benannte Erich Thorsten mit Genugtuung.

„Aber das Fläschchen, das Chloroformfläschchen,“ gab ein Vetter zu bedenken, „es müßte da sein. Wo könnte es nur geblieben sein?“

Und ein anderer setzte hinzu:

„Und das Taschentuch. Woher stammt das?“

„Ja, woher stammt das Tuch? Es gab der Fragen wahrlich viele. Und klar und deutlich trat es zu Tage, daß das Gutachten des Polizeiarztes ein durchaus richtiges war, daß Theobald Thorsten eines gewaltsamen Todes gestorben sein mußte.“

„Es ist entschieden ein Frauenzimmer im Spiel!“

Diese Bemerkung machte Frau Heimberg, und sie sagte es mit tiefer Ueberzeugung.

„Ein feines Batisttaschentuch, ich bitte euch!“ setzte sie überzeugend hinzu.

Erich Thorsten lachte trocken auf.

„Ja,“ sagte er, „wo ist die Frau? Das ist die alte Teier!“

Es lag viel Sarkasmus in seiner Stimme.

Bettina schrie förmlich auf.

„Nein,“ rief sie, und ihre Augen wurden groß und erschrocken, „tut mir das nicht an! Damit beleidigt ihr den Toten! War einer treu, so war's Theo!“

„Was können da für Verhältnisse mitspielen?“ suchte einer der anwesenden Herren die tiefgefränkte Frau zu belehren. „Braucht's jaßt gleich eine Liebchaft gewesen zu sein?“

„Nun und was sonst?“ fragte Bettina eigeninnig.

Der andere zuckte die Achseln.

„Wer kann in alle einzelnen Verhältnisse hineinsehen?“ verzette er. „Sei doch nicht kindisch! Eine abgewiesene Bettelei, sagen wir sogar: eine verheimlichte Liebchaft bringt alles fertig!“

„Aber so etwas pflegt doch nicht mit einem Mord zu enden!“ beharrte Bettina. Sie konnte und wollte es nicht glauben, daß ein weibliches Wesen dabei seine Hand im Spiele gehabt habe. O, über den Standal!

Tiefer Schmerz, gekränkte Eitelkeit, auch Eiferjucht stritten in dem Herzen der jungen Witwe. Sie war allein Besitzerin ihres Mannes gewesen, Alleinherrscherin in seinem Herzen. Wie hatte er sie vergöttert. Jeder Zweifel daran war ein Verbrechen. Ach ihr wirbelte der Kopf.

Und die Untersuchungen waren noch nicht zu Ende.

„Im Gegenteil, liebe Bettina, die fangen erst an,“ erklärte ihr Schwager Heimberg. „Laß nur die Staatsanwaltschaft erst angerückt kommen, da geht das Ausfragen erst los. Peinlich ist die Geschichte über die Maßen. Außerst peinlich!“

Wenn auch sonst die Meinungen der Verwandten in diesem Falle auseinandergingen, hierin stimmten sie überein.

Nach und nach leerte das Boudoir sich, und Bettina blieb allein. Jeder ging seinen Geschäften nach, indes würde niemand verfehlen, sich am Nachmittag wieder einzustellen.

Auch Erich Thorsten ging, und zwar begab er sich in das Kontor seines Bruders, um dort dem Personal die Anzeige von dem Ableben des Chefs zu machen. Bettina klingelte nach ihrer Jungfer.

Netti war, nachdem man ihrer Hilfe nicht mehr bedurfte, auf ihr Turmstübchen getaumelt.

Sie schloß die Tür hinter sich ab, hing sogar vorsichtshalber ein Tuch vor den Drücker, welches den Durchblick durchs Schlüsselloch verhindern sollte. In wichtigen Angelegenheiten darf man ja keine Vorsichtsmaßregel außer acht lassen.

Mit zitternden Händen wühlte das Mädchen hierauf in ihrer Tasche. Es bedurfte geraumer Zeit, bevor sie den richtigen Schlüssel fand. Sie trat damit an ihre Kommode, öffnete das Schubfach und zog ein kleines Kästchen hervor. Tücher lagen darin, feine, weiße Batisttücher. Und gleich beim Abnehmen des Deckels fiel dem Beschauer ein großes N. in die Augen.

Antonie nahm den Inhalt heraus. Sie zählte nach. Neun Tücher lagen vor ihr. Alle neun.

Mehr hatte sie nicht besessen und die waren da.

Allein der Schreck war ihr dermaßen in die Glieder gefahren, sie mußte sich setzen. Sie zog einen Stuhl an die Kommode.

Da saß sie nun vor dem offenen Schubfach und schaute mit leeren Blicken auf die mancherlei Dinge, die wohlgeordnet darin verwahrt lagen.

Sie sah nichts von all den Sachen. Sie sann nur und grübelte, und eine heiße Angst schnürte ihr die Kehle zusammen.

Da klingelte es.

Antonie warf die Tücher schnell in den Kasten zurück, stellte denselben wieder an seinen Platz und verschloß die Kommode.

Aber sie verschloß auch ihre Stube. Niemand brauchte hinein. Niemand hatte unter ihren Sachen etwas zu suchen.

II.

Erich Thorsten trat in das Kontor seines verstorbenen Bruders, welches sich auf dem Rödingsmarkt befand.

Man war daselbst bereits um diese Zeit in einiger Aufregung über das Nichterscheinen des sonst so pünktlichen Chefs und der alte Prokurist hatte schon nach der Villa auf der Uhlenhorst telephonieren wollen, da er fürchtete, Herrn Thorsten könne was zugestoßen sein.

lichen Chef und der alte Profurist hatte schon nach der Villa auf der Uhlenhorst telefonieren wollen, da er fürchtete, Herrn Thorsten könne was zugestoßen sein.

Allein er verwarf schließlich immer wieder diese Idee. Man hätte ihn in diesem Falle doch wohl benachrichtigt. Dessen war er sicher. Und die Gegenwart des Chefs war in dieser flauen Zeit auch nicht gerade so hoch notwendig; Feldern war der Vertreter und wußte in allem Bescheid. Ja, manchmal besser als der Chef selber.

Er blickte nun Herrn Thorsten mit Spannung entgegen. Also war doch etwas nicht in Ordnung, wie eine böse Ahnung es ihn fürchten ließ. Weshalb käme sonst der Bruder?

Aber so scharf er auch in dem Gesicht Erichs forschte, das selbe war von der glatten Undurchdringlichkeit wie gewöhnlich.

„Herr Feldern,“ sagte Erich in seiner etwas blasierten Art, „kommen Sie mit mir in meines Bruders Privatkontor. Ich habe mit Ihnen zu reden.“

Feldern folgte dem Voranschreitenden und wagte die bescheidene Frage:

„Herr Thorsten, es ist Ihrem Bruder doch nichts passiert?“

Erich Thorsten sah nicht die Angst, die sich in den Zügen des Fragers ausdrückte. Uebrigens wäre ihm das höchst egal gewesen, weil er absolut kein Verständnis dafür hatte. Ob alt, ob jung, dieser Feldern war ebenso gut eine bezahlte Kreatur wie die anderen, die da vor ihren hohen Pulken saßen und in deren Mienen er auch eine gewisse Spannung würde wahrgenommen haben, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, hinzusehen.

„Neugierde“ würde Erich es genannt haben, und nichts schien ihm widerwärtiger und lästiger als diese.

Erich Thorsten ging also an den hohen Pulken mit einem herablassenden Kopfnicken vorüber. Er ließ sich auf das kaltschleierüberzogene Sofa, welches in dem Privatkontor des Chefs stand, nieder und bot dem Profuristen gleichfalls einen Sitz an.

Und ohne Umschweife begann er:

„Mein Bruder hat in dieser Nacht das Zeitliche

geegnet.“

„Tot?“ fiel ihm mit starrem Entsetzen Feldern in die Rede.

Und nochmals:

„Tot! Also doch!“

Ein scharfer Blick traf ihn.

„Wie soll ich Ihre Worte verstehen, Herr Feldern?“

fragte Thorsten. „Was wollen Sie damit sagen: Also doch?“

„Starb Herr Feldern eines natürlichen Todes?“

fragte Herr Thorsten dagegen.

Nein!

Hart fiel das Wort von Erich Thorstens Lippen.

„So hat er also doch Hand an sich gelegt!“ kam es ganz verzagt über des alten Mannes Lippen. „Wie er gestern auch schon andeutete!“

„Tat er das?“ fragte Erich interessiert. „Bitte erzählen Sie mir das doch, lieber Feldern!“

Erich Thorsten geriet ganz in Eifer und wurde in- folgedessen leutselig.

„Gehen Sie,“ fuhr er fort, „daß es wacklig mit meinem Bruder stand, das, Herr Feldern, wußte ich ja. Obgleich er sich mir hätte anvertrauen sollen. Aber so sind wir Thorstens, trotzig auf unsere eigene Kraft bauend. Nun, das gehört nicht hierher. Also Sie sagen, mein Bruder trug sich mit Selbstmordgedanken? Denn, lieber Feldern, in einer Beziehung ist mir das lieb zu hören, so schrecklich es auch sei n mag. Denn man hält einen Mord für nicht ausgeschlossen, und ich bitte Sie, wie entsetzlich und wieviel Sensation erregend ist ein Mordanfall! Wieviel Staub wird da aufgewirbelt, wie viel endlose Untersuchungen und Verhöre. Und wozu das alles? Um schließlich doch nur zu dem Resultat zu kommen, daß alles Forschen vergebens gewesen ist. Ich sagte es gleich, es kann nur Selbstmord gewesen sein.“

„Muß es!“ bestätigte Feldern mit fester Stimme. „Wer könnte sich denn auch wohl an Herrn Thorsten vergreifen haben?“

„Das ist es ja eben, was ich sage,“ versetzte Erich Thorsten. „Wer könnte das getan haben? Mein Bruder hat sich mittels Chloroform vergiftet. Man fand ihn heute morgen vor seinem Schreibtisch sitzen, den Kopf auf ein mit Chloroform getränktes Tuch gelegt.“

„Mit Chloroform?“ wiederholte Feldern. „Herr Thorsten sprach von einer Pistole. Aber jedenfalls war Chloroform ein ruhigeres Mittel. Es schlug keinen Lärm.“

„So, also mein Bruder sprach davon, daß er sich erschießen wolle?“

Erich Thorsten fragte es mit einem gewissen Eifer.

„Nicht direkt so bestimmt drückte er sich aus, Herr Thorsten,“ versetzte der Profurist desto bedächtiger. „Aber er machte die Bemerkung, die Pistole bliebe ihm immer noch. Ich hielt das für eine Redensart, wie man wohl so zu sagen pflegt, aber eine gewisse Angst konnte ich seither nicht loswerden. Es steht bitter schlecht mit uns.“

„Ja, ja,“ nickte Erich, „mein Bruder deutete schon gestern abend darauf hin und hat dann auch seiner Frau weitläufige Enthüllungen darüber gemacht und von Einschränkungen gesprochen. Da wird ihm das alles wohl stark im Kopfe herumgegangen sein. Und wenn er überhaupt schon daran gedacht hat, sich eines Tages um die Ecke zu bringen, so wird er auch wohl vorgesorgt haben. Solche Schieberei ist nicht jedermanns Sache.“

„Wie konnte man aber auf einen Mord kommen, Herr Thorsten?“ fragte Feldern unvermittelt.

„Will ich Ihnen sagen, lieber Feldern!“ versetzte Erich Thorsten. „Daran ist nur das mit Chloroform getränkte Tuch schuld. Ich bitte Sie, etwas sollte es doch sein!“

(Fortsetzung folgt).

England und Portugal.

Basler Nachrichten.

Der jugendliche König Manuel von Portugal war Gast des englischen Königs. Er zog an dessen Seite in London nachdem im Schloß zu Windsor unter üblicher Brunkentafelung die Investitur des portugiesischen Herrschers mit dem Hosenbandorden stattgefunden hat. Dieser Orden mit der weltbekannten Devise: honny soit qui mal y pense ist die höchste Auszeichnung, welche Eduard VII. seinem Gaste verleihen konnte. Nur regierende Fürsten und Eingeborene von hohem Adel und zwar nicht mehr als 26 mit Einschluß des Königs können den Orden, dessen Entstehen auf Galanterie des dritten Eduard (1327—77) zurückgeführt wird, tragen und das blaue Band mit der goldenen Schnalle am linken Knie sich befestigen. Indem König Eduard seinen Gast also auszeichnete, wollte er zu erkennen geben oder gab er zu erkennen, welchen Wert man dem Besuche des Trägers der portugiesischen Krone beilegt. Und es wird wohl seine Gründe haben, warum der Gebieter eines Weltreiches dem jugendlichen Inhaber eines gar nicht sonderlich festen Thrones, der zudem nicht der Thron einer Großmacht ist, so große Aufmerksamkeit erweist.

Die Beziehungen Englands zu Portugal sind alt, denn Portugal ist seit Jahrhunderten der Verbündete Englands, denn es bestehen noch Verträge aus dem Jahre 1703 zu recht oder sind wenigstens nicht ausdrücklich aufgehoben, die Portugal unter den Schutz Englands stellen. Und mehr einem Schutzverhältnis als seinem Bundesverhältnis auf der Grundlage der Gleichberechtigung gleichen die Beziehungen der portugiesischen Krone zu der englischen. Wie überall, wo die Engländer diplomatische Geschäfte machen, haben sie auch als sie mit Portugal paktierten, dessen Schwächen ausgenutzt und sich Vorteile verschafft, wirtschaftliche und politisch-militärische. Und die letzteren sind für England besonders wichtig, denn Portugal liegt am Eingang zum Mitteländischen Meer und Lissabon mit den Azoren und Kap Verde-Inseln mit ihren Häfen bilden eine strategische Linie, welche für die Verbindung Englands mit Afrika von großem Werte ist. Derselbe Grund, welcher für England die spanische Freundschaft wertvoll macht, nämlich am Mitteländischen Meere nicht nur auf Gibraltar und Malta angewiesen zu sein, macht auch das portugiesische Bündnis wertvoll. Dazu kommt noch, daß die überseeischen Besitzungen Portugals für England von wesentlicher Bedeutung sind, da sie ihm Stützpunkte in fast allen Meeren liefern. Wenn die Portugiesen diesen ihren Kolonialbesitz nicht mehr halten können, werden auch die Engländer die ersten Anwärter darauf sein, wie sie ja schon die Gläubiger Portugals sind.

Die für die englische Seeherrschaft durchaus nicht zu verachtenden Vorteile, welche Portugal bietet, lassen die Engländer natürlich auch ein besonderes Interesse an den innerpolitischen Verhältnissen Portugals finden, sicherlich insofern, als dadurch die Beziehungen der beiden Staaten in Frage kommen. Sie lassen es auch begreiflich erscheinen, daß England sich für das portugiesische Königshaus selber interessiert und für den Bestand eines stetigen Regimes in Portugal überhaupt, weil dadurch die Festigkeit der englisch-portugiesischen Beziehungen berührt wird. Wie der Königssturz in Lissabon gezeigt, und wie der Verlauf der portugiesischen Krisis, die immer noch besteht, zu bestätigen scheint, ist der portugiesische Königssturz nicht mehr auf allzustem Grund gegründet. Daß man da auf Mittel zur Festigung sinn, liegt nahe. Und ein solches Mittel der Festigung, wenn auch nicht das einzige und unfehlbare, ist für eine Dynastie die Heirat des Regierenden, um dadurch gewissermaßen den Interessentenkreis der Dynastie zu erweitern. Der König von Spanien hat auch mit England durch seine Verheiratung mit einer englischen Prinzessin in Fühlung zu kommen gesucht und nichts liegt näher, als daß König Manuel seinem Beispiele folgt und gleichfalls mit einer englischen Prinzessin, man spricht von einer Enkelin Königs Eduards, vor den Traualtar tritt. Diese Ehe, mag auch das persönliche Gefühl mitsprechen, wäre ein Akt der Staatspolitik. Denn auch heute noch spielen die dynastischen Beziehungen in der Politik eine Rolle, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie vor Jahrhunderten.

In den Trinkprüchen, die gestern bei der Galatafel in Windsor gewechselt wurden, ist mit Nachdruck auf das Bundesverhältnis zwischen England und Portugal hingewiesen worden und zu der Erneuerung des Schiedsvertrags, der zwischen beiden Staaten besteht, wählte man just den Moment aus, wo der portugiesische König in England weilte. „Seien Sie willkommen in diesem Lande als Souverän einer mit England verbundenen Nation, denn Portugal und Großbritannien waren während mehrerer Jahrhunderte die besten Freunde. Wir waren verbunden im Krieg und im Frieden; ich hoffe, in Zukunft werde dies stets im Frieden sein,“ so rief der englische König seinem Gaste zu. Und dieser, auf die seit Jahrhunderten bestehende Allianz hinweisend, die eine der dauerhaftesten sei, welche die Welt je gesehen, dankte namentlich für die Zeichen herzlicher Zuneigung, die zwischen den beiden Königshäusern und namentlich zwischen den Eltern des Königs und dem englischen Herrscher schon ausgetauscht wurden, und erklärte, daß er daß nie vergessen könne. Gerade diese Betonung der dynastischen Beziehung gewinnen

an Bedeutsamkeit, wenn man an den offiziell allerdings nicht eingestandenen Zweck der Reise König Manuels denkt, in England auf die Brautschau zu gehen.

Wenn auch die Weltpolitik durch die Besuchsreise des Portugiesenkönigs, der zuerst seinen spanischen Nachbar begrüßte und auf der Rückreise auch Frankreich berühren wird, sicherlich nicht aus dem Geleise gebracht wird, so wäre es doch ein Fehler, sie zu ignorieren oder zu übersehen. Jedenfalls liefert sie den Beweis, daß Portugal unter Englands Fittichen steht, was darauf schließen läßt, daß im Falle innerer Verwicklungen in Portugal der Briten Gelegenheit nehmen würde zu intervenieren. Wenn eine Heirat zwischen König Manuel und einer englischen Prinzessin zustande kommt, wird das noch ein Moment mehr sein, um dem Könige englische Hilfe zuteil werden zu lassen. Welche Interessen England an Portugal hat, haben wir oben angedeutet. Das Land gehörte bereits zum Konzern der Westmächte, weil es mit vielen Fäden bereits an England gebunden war. Der Besuch des Königs von Portugal brauchte diesen Effekt nicht mehr herbeizuführen. Wie sehr aber Portugal in englischem Schlepptau ist, das brachte der Besuch vielleicht nicht ohne Nutzen in Erinnerung.

Briefkasten.

Antwort auf die Frage vom 27. Nov. 09 in Nr. 48.

Nach den Angaben des von Behörden und Privaten als zuverlässig anerkannten und gut empfohlenen Wertes: „Brunckow, Oskar, Die Wohnplätze des Deutschen Reiches. Berlin-Friedenau (Selbstverlag) 1889. 3 Bde. 8⁰⁰“ kommt der Name Zeppenfeld als Bezeichnung für einen Wohnort im Deutschen Reich nur einmal vor. Daneben auch nur je einmal: Zeppenheim, Zeppenhof, Zeppenmühle. Ueber die Bedeutung der Vorsilben „Zeppen“ schwiegen sich die bekannten Sprachwörterbücher von Adelung, Sanders u. a. vollständig aus; auch das etymologische Wörterbuch von Kluge wußte keinen Rat. Als Familienname konnte das Wort Zeppenfeld, wie von Ihnen schon angedeutet, mehrfach, namentlich in Westdeutschland, ermittelt werden; häufiger noch ließen sich jedoch die Familiennamen Neunkirchen und Burbach feststellen.

Nach den Adreßbüchern vom Jahre 1909 ergaben sich an Inhabern der Namen

	Zeppenfeld	Neunkirchen	Burbach
in Köln a. Rh.	3	7	7
„ Elberfeld	5	—	1
„ Düsseldorf	3	18	8
„ Frankfurt a. M.	1	—	3
„ Leipzig	—	—	2
„ Berlin	4	—	1
„ Paris	—	—	— ¹⁾

Das Adreßbuch von München führt keinen der 3 Namen an.

In Adreßbüchern für einzelne Berufe (im Preussischen Staate oder im Deutschen Reich) findet sich der Personenname Zeppenfeld ebenfalls. Das „Handbuch für den Königl. Preussischen Hof und Staat“ für 1909, Berlin, (nur höhere Beamte!) nennt ihn 4 mal. Alle 4 glücklichen Träger des Namens sind Juristen (1 in Hamm, 1 in Dortmund, 1 in Kleve u. 1 in Goya). Das „Handbuch für das Deutsche Reich“ für 1909, Berlin, (höhere und mittlere Beamte umfassend), kennt unter den Stützen des Reichsdienstes weder einen „Zeppenfeld“, noch einen „Neunkirchen“, noch einen „Burbach“; daß aber Söhne aus allen 3 Orten z. Bt. im Reichsdienste stehen, wird leider verschwiegen. Unter den Ärzten gibt es nach dem „Reichs-Medizinal-Kalender (Börner)“, Berlin 1909, nur 2 des Namens Zeppenfeld im Gebietsumfange des Deutschen Reichs (1 in Duisburg und 1 in Reichenhall). Dagegen keinen des Namens Neunkirchen oder Burbach. Das Adreßbuch der Deutschen evangelischen Geistlichkeit nennt keinen „Zeppenfeld“, keinen „Neunkirchen“, dagegen 3 Hochwürden Namens Burbach. (1 in der Ephorie Götta Stadt, 1 in der Ephorie Götta Land und 1 in Wahl-scheid). Im Statistischen Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands kommen unter den Leuchten der Wissenschaft alle 3 Namen nicht vor.

Von den übrigen Ortsnamen des mittleren und oberen Hellertals kommt der Name Herdorf, Struthütten, Alten-jeelbach, Wiederstein und Würgendorf neben Zeppenfeld ebenfalls im Deutschen Reich nur je einmal vor; der Name Wahlbach 3 mal (davon 1 mal in Elßaß-Lothringen, Kr. Mühlhausen und 1 mal im Kreise Simmern). Der Name Burbach kommt 18 mal, Neunkirchen 21 mal vor; und doch, für uns Leser der HELLERTHALER ZEITUNG gibt's nur ein „Neunkirchen“, und dem gelten zu seiner glücklichen Weiterentwicklung neidlos unser Aller Wünsche! Glück auf!

Mit Gruß an die Heimat!

Ein Landsmann.

¹⁾ Eine neue Bearbeitung des Werkes ist im Erscheinen begriffen und wird im Herbst 1910 fertig vorliegen.

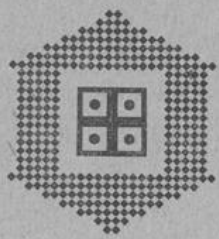
²⁾ Der Name „Bourbier“ kommt allerdings in Paris einmal vor; ob dahinter ein alter „Burbiger“ steckt?

Anmerkung der Redaktion. Wir danken dem sehr verehrten Landsmann für die ebenso liebenswürdig, wie ausführlich beantwortete Frage und sind überzeugt, daß sich viele Leser diesem Danke anschließen werden.

Bauern-Notiz-Kalender. Taschenbuch für den Landwirt für das Jahr 1910. Herausgegeben vom Westfälischen Bauern-Verein. Preis elegant und dauerhaft gebunden für Vereinsmitglieder 0,75 Mark, für Nichtmitglieder 1.— Mark. Zu beziehen durch das Bureau des Westfälischen Bauern-Vereins in Münster i. W., Garfswinkelgasse 18.

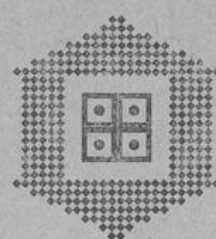
Im Illustrierten Deutschen Flotten-Kalender für 1910 (Berl. v. Wilhelm Köhler, Minden in Westf.) beantwortet Kapitän

Landwirt
n Bauern-
e Vereins-
f. Zu be-
Vereins in
r für 1910
tet Kapitän



H. BRAUN

Buch- und Schreibwaren-Handlung
Geschenk-Artikel.



Feine Briefpapiere und Briefkarten in hübschen Packungen. Namenaufdruck billigst.	Bestellungen auf Bücher, Bilder, Musikalien zu Weihnachtsgeschenken erbitte frühzeitig. Cataloge stehen zu Diensten.	Evangel. Gesangbücher in billigen und feinen Einbänden. Bibeln und Testamente.
Märchen- u. Bilderbücher, Erzählungsbücher für die reifere Jugend. Unterhaltungsspiele.	Alle Artikel für die Schule. Tornister u. Schultaschen.	Für die Schreibtische der Herren practische Artikel und Neuheiten.
Mal- u. Zeichen-Utensilien, Reisszeuge. Nicht Vorrätiges wird prompt besorgt.	Vasen, Blumen, Decorationspapiere. Lampenschleier, Papierservietten.	Albums für Photographien " Postkarten " Briefmarken " Poesien.
Damentaschen, Nähkästen, Necessaires, Visites.	Brieftaschen, Zigarrentaschen, Portemonnaies.	Geld- u. Documentenkasten, Schmuckkästen, Handschuh-, Kragen-, Manschetten-, und Taschentuch-Kästen.
Bestecks. Dessert- und Tischmesser, Gabeln, Löffel, Kaffee- u. Teelöffel, einzelne Bestecks in Etuis -aus einer erstklassigen Fabrik.	Viele hübsche Gegenstände in Nickel, Kupfer, Zinn, Majolika etc.	Photographie-Rahmen, Füllfederhalter, Taschenmesser, Radiometer, Füllbleistifte.
Gläser Weingläser, Biergläser, Bowlengläser, Sectgläser, Likörgläser, Wassergläser, in Crystall und Halbcrysell.	PORZELLAN. Kaffeeservice, Dejeuners, Ess-Service, sämtliches Gebrauchs-Porzellan.	Waschservice in Porzellan-Steingut und prächtiger, moderner Decoration. Fortwährend Eingang neuer Waren.

Neunkirchen, gegenüber der neuen Schule.

Empfehle:

Nähmaschinen
erhältliches Fabrikat, sowie
**Wäsch-, Wring- u. Man-
gelmaschinen, Tauche-
pumpen,**
Oefen und Herde
bei billigen Preisen.
Neunkirchen.

Carl Capito.
NB. Habe verschiedene schöne
Nähmaschinen am Lager stehen.

Für Photographen.

Stets vorrätig, sind: Agfa-Trocken-
platten und Lutar-Trockenplatten,
6x9; 9x12; 12x16; 13x18 cm.
Satrap-Celloidinpapier in Grösse
13x18; 12x16; 9x12 cm.
Satrap-Gaslichtpapier in Grösse
12x6 cm. Satrap-Celloidinpost-
karten matt und glänzend;
Satrap-Bromsilberpostkarten;
Satrap-Gaslichtpostkarten;
Celloidin-Postkarten mit farbiger
Oberfläche; Celloidin-Postkarten
mit gekörnter Oberfläche zur
Erzielung künstlerischer Effekte
Fixirsalz, Tonsalz, Agfa-Rodinal,
Entwickler, Agfa-Eikonogen, Agfa-
Blitzlicht, Copirrahmen, Photogra-
phieschalen, Dunkelzimmerlampen,
Photographie-Cartons, Amateur-Al-
buns zum Einkleben und Ein-
stecken von Photographien.
Alles andere wird auf Wunsch
schnellstens besorgt.
Dunkelkammer zur gefl.
Benutzung.

H. Braun

gegenüber der neuen
Schule.

Familienkalender 1910

Lahrer Hinkender Bote

Christl. Volkskalender

Jeder gewünschte Kalender ist
ohne Portoberechnung durch
meine Buchhandl. zu beziehen.
S. Braun.

Eugen Flick, Koch's Nachf.

Burbacherstr. Herdorf, Burbacherstr.

empfehlte seine große

Weihnachts-Ausstellung.

I. Spielwaren.

Für Knaben:

Eisenbahnen, Automobile, Luftschiffe, Auf-
drehspiele, Steinbaukasten, Holzbaukasten,
Bilderbaukasten, Metallbaukasten, Helme,
Säbel, Gewehre, Luftgewehre, Schaufel-
pferde zum Fahren und Schaufeln,
Holzperle, echte Fellperle, Gesellschafts-
und Beschäftigungsspiele für Kinder
und Erwachsene.

Für Mädchen:

Puppen,

Puppenwagen, Sportwagen, Puppenmöbel,
Kochherde, Kaffeeservice in Blech, Emaille
und Porzellan, Kochgeschirre in Blech
und Emaille. Nähkästen usw.
Schulranzen, Büchertaschen und Griffel-
büchsen für Knaben und Mädchen.

Christbaumschmuck in großer Auswahl.

II. Geschenk-Artikel.

Kaffeeservice,

Bierservice,

Wasserservice,

Rauchservice,

Butterdosen,

Zuckerboxen,

Zigarren u. Zigaretten, Tabakspfeifen in großer Auswahl.

Waschgarnituren,

Gewürztagern,

Buchstaben- und Namen-

taffen in echt Porzellan,

Tassen mit Goldrand,

Kindertassen,

Tafelgefäße und Menagen,

Cafés u. Biskuitdosen.

Photographie-Albuns mit

und ohne Ständer,

Postkarten-Albuns, Schreib-

zeuge, Hänge-, Tisch- u.

Wandlampen, Wäschetrockner,

Handtuchhalter, Küchenwagen,

Bügeleisen, Kaffeemühlen,

Besteck:

Messer, Gabel und Löffel.

Lotterie zum Besten der Badeanstalt.

Genehmigt für den Umfang des Kreises Siegen.

Preis 60 Pfg.

Hauptgewinn 1 Harmonium im Werte von 300 M., sowie zahlreiche
wertvolle Einzelgewinne.

Lose versendet gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich
10 Pfg. Porto

H. Braun.

Porzellanfitt,

klebt, feimt, kittet alles.

zu haben bei

H. Braun.

Marken

für Soldatenbriefe vorrätig bei

H. Braun.

Weingläser in Crystall

in vielen Sorten, wovon jedes Glas nachgeliefert werden
kann, empfiehlt

H. Braun.

Lampenschirme für elektrische- und Petroleumlampen

zu haben bei

H. Braun.